

Studie «Leben in der Schweiz»



Haben Sie Fragen zu Ihrem Interview?

Kontaktieren Sie uns über die Gratisnummer **0800 800 246**.

Erfahren Sie mehr über unsere Studie www.swisspanel.ch

oder das Umfrageinstitut M.I.S Trend www.mistrend.ch

oder schreiben Sie uns eine E-Mail swisspanel@fors.unil.ch

Möchten Sie mehr darüber erfahren, wie wir Ihre Daten schützen? Schauen Sie unser kurzes **Video**:



Newsletter 2025

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Wir möchten uns sehr herzlich für Ihre treue Teilnahme an der Studie «Leben in der Schweiz» bedanken! Ihre regelmäßige Teilnahme ist von unschätzbarem Wert für die Wissenschaft.

Wie Ihnen vielleicht bereits bekannt ist, wurde unsere Studie 1999 ins Leben gerufen und beobachtet seither die verschiedenen Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Forschende aus unterschiedlichen Fachrichtungen (z.B. Soziologie, Wirtschafts- und Politikwissenschaften, Psychologie) analysieren die Daten aus den verschiedenen Themenbereichen, um die Veränderungen in unserem Land besser zu verstehen.

Mit diesem Newsletter möchten wir Ihnen einige Ergebnisse zu unterschiedlichen Aspekten der bezahlten und unbezahlten Arbeit zeigen. Möchten Sie zudem einen kleinen Einblick in die Medienbeiträge zu unserer Studie erhalten? Wir haben auf unserer Webseite einige dieser Zeitungsartikel und Interviews gesammelt:



Bald geht es weiter! Das Institut M.I.S Trend führt unsere Studie durch und wird Sie demnächst zur diesjährigen Umfrage einladen. Wir zählen auch dieses Jahr wieder auf Sie und bedanken uns herzlich für Ihre Teilnahme!

Das Team «Leben in der Schweiz»



Leben in der Schweiz
Vivre en Suisse
Vivere in Svizzera

FORS 
explore.understand.share.

Wie die Schweiz arbeitet: Chancen und Herausforderungen

Die Erwerbsarbeit nimmt für sehr viele Menschen eine zentrale Rolle im Leben ein. Sie ermöglicht soziale Kontakte, gibt dem Tag Struktur, ist für viele Erwerbstätige interessant oder sogar sinnstiftend und sie erfüllt ihre womöglich wichtigste Aufgabe: sie gibt uns ein Einkommen.

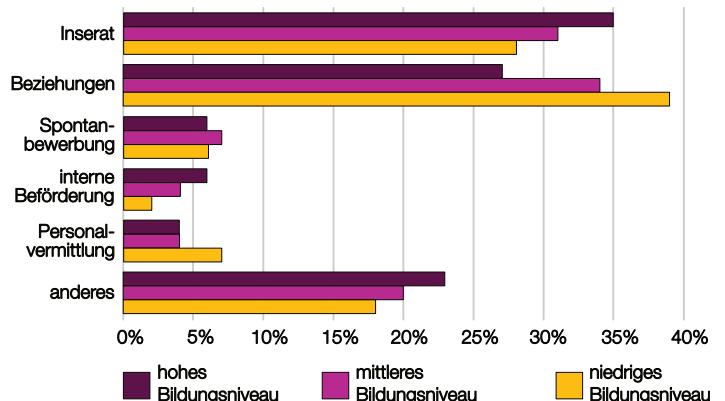
Für eine gute berufliche Integration spielt es nicht nur eine Rolle, wie man an eine Stelle gelangt, sondern auch wie gut die Übereinstimmung von Qualifikation und beruflichen Anforderungen ist. Zudem ist die Stabilität einer Stelle zentral dafür, wie gut es den Erwerbstätigen geht.

In der Schweiz sind rund zwei Drittel der Personen ab 15 Jahren erwerbstätig. Wie viel und unter welchen Bedingungen die Menschen arbeiten, ist sehr unterschiedlich. Basierend auf den Daten der Studie «Leben in der Schweiz», möchten wir Ihnen hier einen kleinen Einblick rund um die Erwerbsarbeit geben.

Einen Job finden, aber wie? Wege zum Arbeitsplatz

Danach gefragt, wie die Erwerbstätigen ihre aktuelle Stelle gefunden haben, erweisen sich zwei Kanäle als besonders wichtig: die klassischen Inserate und die persönlichen Beziehungen. Diese wurden, je nach Bildungsniveau, unterschiedlich genutzt: Während 35% der Personen mit hohem Bildungsniveau ihre Stelle über Inserate im Internet oder in Zeitungen gefunden haben, waren dies bei den Erwerbstätigen mit niedrigem Bildungsniveau nur 28%. Hingegen konnten 39% der Personen mit niedrigem Bildungsniveau, aber nur 27% derjenigen mit hohem Bildungsniveau, ihre Beziehungen nutzen, um ihre Stelle zu finden (siehe Grafik oben rechts).

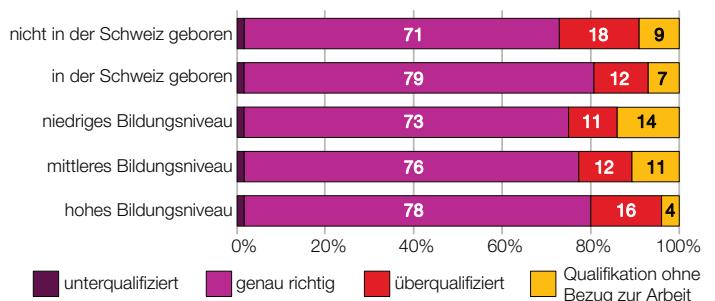
Zugang zur aktuellen Stelle nach Bildungsniveau



Qualifikation und Tätigkeit passen nicht immer zusammen

Insgesamt 77% der Erwerbstätigen haben eine Arbeit, die ihren Qualifikationen entspricht. Während sich nur rund 2% als zu wenig qualifiziert für ihre aktuelle Stelle einschätzen, ist ein beachtlicher Teil überqualifiziert oder die Arbeit hat nichts mit der Qualifikation zu tun. Wie die Grafik unten zeigt, sind Erwerbstätige, die nicht in der Schweiz geboren sind (18%) sowie Personen mit einem hohen Bildungsniveau (16%) besonders häufig überqualifiziert. Zudem haben Letztere besonders selten eine Arbeit ohne Bezug zu ihrer Qualifikation (4%). Dies wiederum kommt bei Erwerbstätigen mit niedrigem Bildungsniveau deutlich häufiger vor (14%).

Qualifizierung für die Arbeit nach Bildungsniveau und Migrationshintergrund (2023)



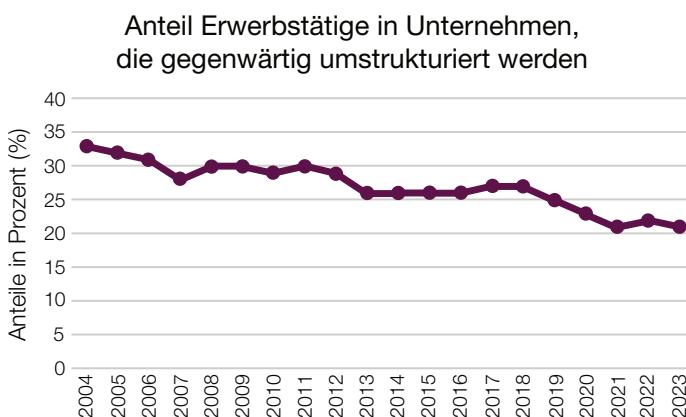
Über uns: Die Studie «Leben in der Schweiz» wird von FORS, dem Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften, an der Universität Lausanne durchgeführt. Für die Befragungen arbeitet das Team von «Leben in der Schweiz» mit dem Institut M.I.S Trend zusammen. «Leben in der Schweiz» ist eine Panelstudie, d.h. eine Studie mit einer repräsentativen Auswahl an Individuen, welche regelmäßig befragt werden. Ähnliche Studien existieren seit Jahren auch in anderen Ländern wie zum Beispiel in Deutschland, Grossbritannien, den USA, Kanada, Australien, Südkorea, Russland oder Japan.

Über Sie: Jede Ihrer Stimmen vertritt über tausend Personen aus der Bevölkerung. Sie sind ein unersetzlicher Stellvertreter bzw. eine unersetzliche Stellvertreterin von Personen, die Ihnen ähnlich sind, zum Beispiel das gleiche Alter oder das gleiche Bildungsniveau haben oder aus derselben Region kommen wie Sie.

Umstrukturierungen als Realität der Arbeitswelt

Wirtschaft und Unternehmen sind stetigen Veränderungen ausgesetzt und entsprechend arbeiten viele Erwerbstätige in Unternehmen, die umstrukturiert werden. Jedoch können Umstrukturierungen zu einem Gefühl von Unsicherheit und Kontrollverlust darüber führen, ob man auch zukünftig an seinem Arbeitsplatz beschäftigt werden kann. Diese Unsicherheit bzw. ein drohender Stellenverlust stellen oftmals eine grosse Belastung dar. Entsprechend wirkt sich die Arbeitsplatzunsicherheit negativ auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Betroffenen aus.

Es ist also erfreulich zu sehen, dass der Anteil an Umstrukturierungen in den letzten 20 Jahren deutlich abgenommen hat (siehe Grafik unten). Während 2004 noch 33% der Erwerbstätigen angegeben haben, in einem Unternehmen zu arbeiten, das gegenwärtig umorganisiert wird, waren es 2023 nur noch 21%.



© Leremy | Dreamstime.com



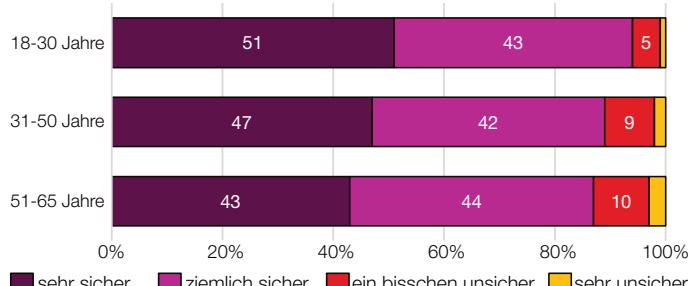
Das Ziel dieser Studie ist es, Informationen zur Entwicklung Ihrer Lebensbedingungen, Ihres Lebensstiles, Ihrer Arbeit und Freizeit, Ihren Freundschaften, Ihrer Gesundheit, Ihrer Ansichten und Erwartungen zu sammeln. Wir leben in einer Welt, die sich ständig verändert. Aber wir kennen nicht immer die Auswirkungen dieser Veränderungen auf unseren Alltag. Die Studie «Leben in der Schweiz» möchte diese Lücke schliessen. Sie wird finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Ihre Anonymität ist gewahrt. Es ist unmöglich Sie zu identifizieren: 1. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von M.I.S Trend unterliegen der Schweigepflicht. 2. Ihre persönlichen Angaben und Ihre Antworten auf unsere Fragen werden getrennt aufbewahrt. Damit ist Ihre Anonymität strikt gewährleistet. 3. Wir behandeln Ihre Antworten absolut vertraulich.

Job in Gefahr? Wer sich besonders unsicher fühlt

Die Arbeitsplatzunsicherheit ist in der Erwerbsbevölkerung ungleich verteilt. Wie die Grafik unten zeigt, tendieren ältere Arbeitnehmende stärker dazu, ihre Stelle als unsicher wahrzunehmen als jüngere Erwerbstätige. Auch Personen, die nicht in der Schweiz geboren wurden, nehmen ihre Stelle eher als unsicher wahr im Vergleich zu Personen, die in der Schweiz geboren wurden.

Arbeitsplatzunsicherheit nach Altersgruppen (2023)



Das Gefühl, dass einem der eigene Arbeitsplatz sicher ist, ist von zentraler Bedeutung, denn die sozialwissenschaftliche Forschung zeigt, dass die Unsicherheit nicht nur der physischen und psychischen Gesundheit schadet, sondern auch allerlei arbeitsbezogene Verhaltensweisen und Ansichten beeinflusst: sie verringert die Arbeitsmotivation, die Loyalität mit dem Unternehmen, reduziert das persönliche Engagement und bringt die Angestellten dazu, sich nach einem anderen Arbeitgeber umzusehen.

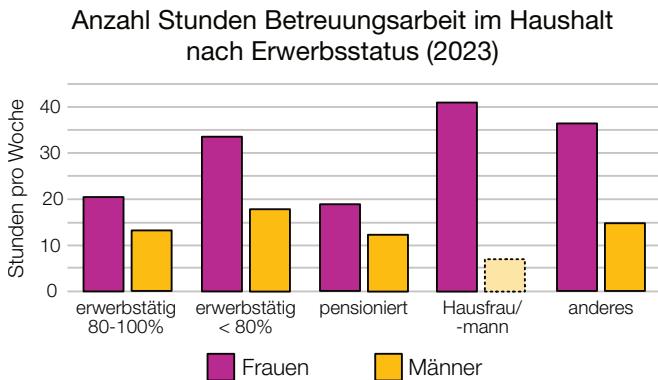
Unbezahlte Arbeit: nach wie vor Frauensache



© Leremy | Dreamstime.com

29% der Befragten betreuen regelmässig Kinder, Ältere oder Menschen mit einer Behinderung in ihrem Haushalt. Dieser Anteil ist bei Männern und Frauen gleich hoch. Be- trachtet man jedoch die Zeit, die für die Be- treuung dieser Personen aufgewendet wird, unterscheiden sich die Frauen und Männer deutlich je nach Erwerbsstatus: Berücksich- tigt man nur jene Befragten, die überhaupt Betreuungsarbeit leisten, stechen die Haus- frauen mit 41 Stunden pro Woche am meis- ten heraus.

Wie die Grafik unten zeigt, leisten die Frauen über alle Gruppen hinweg deutlich mehr Be- treuungsarbeit als die Männer.



Aufgrund der geringen Anzahl Hausmänner kann die Betreuungs- zeit der Männer nicht präzise abgebildet werden.



© Leremy | Dreamstime.com

Es sind also nach wie vor die Frauen, die den Grossteil der unbezahlten Betreuungs- arbeit leisten. Was die Haushaltshilfe betrifft, können wir über die letzten 25 Jahre eine leichte Annäherung der Frauen und Männer beobachten. Diese Angleichung kommt je- doch weitestgehend davon, dass die Frau- en die Zeit, welche sie für die Haushaltshilfe aufwenden, von durchschnittlich rund 17 Stunden pro Woche auf etwa 12 Stunden verringert haben.

Die Grafik unten zeigt, dass nicht die Männer, sondern zu einem geringen Teil die exter- nalen Haushaltshilfen die weggefallene Zeit der Frauen kompensieren. Während in den Nullerjahren rund 14% der Haushalte Hilfe für die Haushaltshilfe in Anspruch nahmen, wa- ren es 2023 17%.

Anzahl Stunden Haushaltshilfe pro Woche und Anteil der Haushalte mit externer Haushaltshilfe

